

Information zum neuen Heft

Für den aus Europa vertriebenen Stefan Zweig war **Brasilien** 1941 „ein Land der Zukunft“. Die Realität sieht anders aus: Bis heute ist Brasilien ein Land der Gegensätze, geprägt vor allem durch jenen von Arm und Reich. Was Gini-Koeffizienten nüchtern in Zahlen ausdrücken, kann man in den Metropolen mit ihren hypermodernen Zentren und den armseligen Favelas an den Berghängen auf engstem Raum erleben. Vor allem die Verteilung von Land resultiert in gewaltsamen Auseinandersetzungen. Seit Lula und jetzt mit Dilma hat die Armutsbekämpfung Priorität, steht weit oben auf der Regierungsagenda. Doch was ist mit strukturellen Veränderungen? Experten analysieren im Thema die Lage eines Staates, der in seinen eigenen Widersprüchlichkeiten gefangen ist.

Der *WeltBlick* überbrückt Kontinente: In **Argentinien** wandelt Präsidentin Kirchner politisch auf Peróns Spuren, **Algeriens Rentierstaatlichkeit** steht zwischen wahrer und konstruierter Realität, im gescheiterten Staat **Somalia** ist eine Kurskorrektur dringend geboten und **Spanien** droht durch die Euro-Krise der Zerfall.

Rot-rot-grüne Außenpolitik – unvorstellbar oder doch möglich? Auf unserem *Streitplatz* wird diskutiert. Bei der aktuellen EM ist Europa in Polen zu Gast. Unsere erste *Analyse* bilanziert die Zeit, in der **Europa von Polen regiert** wurde. Die zweite befasst sich mit globalen Leitlinien zur Regelung von **Landaquisitionen**.

Im **Report** stellt Henning Melber den Bericht der Civil Society Reflection Group on Global Development Perspectives vor. Fazit: Ohne Gerechtigkeit keine Zukunft! Der **Kommentar** von Michael Kellner (B'90/Die Grünen) befasst sich mit dem Projekt einer Agenda gegen Waffenhandel.

Die Frage, warum lange nach Ende des Kalten Krieges noch immer Kernwaffen in Deutschland lagern, beschäftigt uns im **Zwischenruf**. Ergänzt wird das neue Heft durch unseren **Literaturteil** und **Tagungsberichte**.

Thema: Brasilien – Land der Gegensätze

Brasilien: Wirtschaftsriese, aufstrebende Großmacht, Gastgeber der Fußball-WM 2014 – auf internationaler Bühne ist das Land präsent wie kein zweites in Lateinamerika. Doch wie groß ist die Kluft zwischen eigenem Anspruch und sozialer Wirklichkeit? Unser Thema nimmt die Politik der postneoliberalen Ära, von Lula da Silva bis Dilma Rousseff, kritisch unter die Lupe. Experten analysieren die Chancen und Antagonismen eines Landes, das mit strukturellen Defiziten seines politischen und wirtschaftlichen Systems kämpft, während als Reaktion auf die extrem ungerechte Ressourcenverteilung alternative Räume des Politischen entstanden sind.

Brasilien ist ein Global Player, Vorbild für die Region im ökonomischen wie sozialen Bereich. Politisch trifft dies nur bedingt zu, insbesondere für das Parteiensystem und die Legislative. Sven Schuster (KU Eichstätt) verfolgt den steinigen Weg des Landes vom Militärregime zur Demokratie und zeigt, dass aktuelle strukturelle Probleme tief in der Vergangenheit wurzeln.

Im Kontext der demokratischen Stabilität spielt vor allem die Armutsbekämpfung eine wichtige Rolle. Claudia Zilla (SWP Berlin) stellt die Frage nach dem Erfolg der neuen linken Sozialpolitik in Brasilien. Auch Joachim Wahl befasst sich mit Möglichkeiten und Grenzen der Mitte-links-Regierungen und gewährt einen Einblick in die postneoliberale Epoche. Er sprach für *WeltTrends* zudem mit Valter Pomar, Exekutivsekretär des São-Paulo-Forums, über das wechselhafte Verhältnis von Regierung und Bewegungen.

Eine Gruppe, die besonders unter den extremen sozialen Unterschieden in Brasilien leidet, sind die landlosen Bauern. Raina Zimmering (Linz) nimmt diese Bewegung als Beispiel für die Errichtung alternativer autonomer Räume als Reaktion auf die ungerechte Landverteilung.

WeltBlick: Auf Peróns Spuren, Rentierstaat Algerien, Kurskorrektur in Somalia und Spaniens Zerfall in der Krise

Argentiniens Präsidentin verstaatlicht und entzieht Lizenzen per Dekret, verweigert die Rechenschaft vor Presse und Kabinett, hält volksnahe Reden. Über Kirchners autoritären Regierungsstil wurde bislang wegen des wirtschaftlichen Erfolges hinweggesehen, doch die desolate Haushaltslage kann ihr gefährlich werden. Die Verstaatlichung der Rohstoffreserven soll eine Kürzung der Sozialausgaben verhindern. Misslingt der Coup, so Ralf Pauli (Berlin), steht **Argentinien** eine Krise bevor.

Vor 50 Jahren löste sich **Algerien** nach langem Kampf aus dem französischen Kolonialreich. Die dann durchgeführten Wirtschaftsreformen konnten das Land aber nicht befrieden, weil sie keine effektive Nutzung der Rente verwirklichten. Die Wirtschaft des Landes ist zu stark von Erdöleinnahmen abhängig. Hartmut Elsenhans (Leipzig) fragt, ob eine exportorientierte Industrialisierung die Probleme lösen könnte.

Somalia, *failed state* am Horn von Afrika. Dies ist blanke Realität. Das Mandat der amtierenden Übergangsregierung endet im August. Bislang ist die internationale Gemeinschaft nicht imstande, den Staatszerfall aufzuhalten; regionale Akteure nutzen dies für ihre eigenen Interessen. Nachdem bisherige Lösungsversuche gescheitert sind, fordert Stefan Brüne (Hamburg) schnellstmöglich eine neue Strategie – und ein Umdenken aller Beteiligten.

Die gegenwärtige Wirtschaftskrise hat Europa fest im Griff. Auch **Spaniens Staatsmodell** gerät in diesem Sturm ins Wanken: Mario Kölling (Madrid) analysiert, wie Zentralisierungstendenzen im Tauziehen mit zentrifugalen Kräften und Unabhängigkeitsforderungen einzelner Regionen das Land zu zerreißen drohen.

Streitplatz: Außenpolitik in Rot-Rot-Grün

Rot-Rot-Grün auf Bundesebene – das geht vor allem außen- und sicherheitspolitisch nicht. Oder doch? Wir bringen ein Diskussionspapier von Vertretern sozialdemokratischer, sozialistischer und grüner Parteien aus Deutschland und Österreich, das zeigt, wo rot-rot-grüne Ansichten in den Bereichen Stärkung des EP, faire Handelspolitik und Friedenssicherung kompatibel sind. Gleichzeitig ist es die Basis für unseren neuen Streitplatz und somit für eine längere Diskussion dieses möglichen politischen Projekts.

Analysen: Polen regierte Europa, Kampf um Land und Wasser

Wie erfolgreich war die **polnische EU-Ratspräsidentschaft**? Welche Ziele konnten erreicht werden? Die Möglichkeiten der Ratspräsidentschaft waren begrenzt, Gelingen und Scheitern stehen nebeneinander. Die ambivalente Bilanz von Jarosław Jańczak und Beata Przybylska-Maszner (beide Posen) wird exemplarisch am Steckenpferd Polens, der Östlichen Partnerschaft, verdeutlicht.

Landakquisitionen haben in Entwicklungsländern stark zugenommen: Der Kampf um Land und Wasser ist buchstäblich von existenzieller Bedeutung. Theoretisch entwicklungsfördernd führen sie jedoch praktisch zu sozialer Ungerechtigkeit und bergen politischen Sprengstoff. Globale Richtlinien sollen helfen, doch diese sind freiwillig, sodass weitere Anstrengungen nötig werden, um solche Unternehmungen einzuhegen, argumentieren Michael Brüntrup und Waltina Scheumann (beide DIE).

Das neue *WeltTrends*-Heft erscheint im Juli 2012.